

Josephine Schöndau
Schönwaldau



Erscheint in monatlichen Nummern. Für die Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins unentgeltlich.

Kaufende No. 93. Hirschberg, den 1. Juli. 1890.

Pfingstlied.

(Gedanken eines Vereinsgenossen auf der Wanderung nach Erdmannsdorf zur Generalversammlung des R.-G.-V. 1890.)

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
 Wer lange sitzt, muß rosten,
 Den allersonnigsten Sonnenschein
 Läßt uns der Himmel kosten.
 Jetzt reicht mir Stab und Reisekleid
 Der mutigen Touristen,
 Ich mag doch nicht zur Pfingstenzeit
 Im Niederlande schwitzen.

Das Thal ist grün, die Ragbach rauscht
 Und nezt die weichen Matten,
 Dem Wehn der hohen Fichten lauscht
 Die Maid im Waldeschatten —
 Sie lauscht voller Liebeslust
 Der Vöglein süßem Sange:
 Es klopft so laut in ihrer Brust
 Das Herz von mächtigem Drange.

Zum heiligen Kapellenberg
 Bin ich emporgestiegen
 Und sehe Gottes Wunderwerk
 Zu meinen Füßen liegen.
 Von Schmiedeberg bis Schreiberhau
 Umsäumen Wald und Hügel
 Die liebe, stromdurchglänzte Au —
 Ich wollt', mir wüchsen Flügel.

Dort drüben thronet Rübezahl,
 Geschmückt zum hohen Feste,
 Gar gut gelaunt blickt er ins Thal
 Und wartet auf die Gäste:
 Sein Mantel ist so weich und grün,
 Sein Mund summt frohe Weise,
 Das Auge blitzt wie Alpenglühn
 Dem ewig jungen Greise.

Wie freu' ich mich auf Dein Revier,
 Du Herr in Bergesklüften!
 Es pranget in der schönsten Bier,
 Durchweht von Lenzeslüften.
 Es färbt das duft'ge Veilchenmoos
 Der Felsen wirr Gedränge,
 Schön Habmichlieb und Alpenros
 Umziehen die Gehänge.

Doch nun hinab ins Boberthal,
 Wo mir die Freunde winken!
 Ich will im glanzgefüllten Saal
 Heut noch mit ihnen trinken.
 Begrüßet seid mir, liebe Herrn,
 Ihr sitzt ja schon beim Weine,
 Ich komme zu euch gar so gern:
 Ein Vivat dem Vereine!

Albrecht Sander.

Protokoll der General-Versammlung.

Verhandelt Erdmannsdorf, den 27. Mai 1890.

Die zehnte ordentliche Allgemeine Versammlung des Riesengebirgs-Vereins wird um 11³/₄ Uhr vormittags im Saale des Gasthofes „Zum Schweizerhause“ zu Erdmannsdorf durch den Vorsitzenden, Apotheker Fiek, eröffnet.

Herr Donat begrüßt im Namen der Erdmannsdorfer Ortsgruppe die Erschienenen, heißt alle herzlich willkommen und bringt zum Schluß ein Hoch auf die Vereinsgenossen aus. Der Vorsitzende richtet gleichfalls Begrüßungsworte an die Versammlung und hebt hervor, daß der Verein gleichzeitig sein zehnjähriges Bestehen feiere; obwohl noch jung, stehe er mit 6400 Mitgliedern, was Größe und Bedeutung anlangt, an der Spitze der deutschen Gebirgsvereine. Er dankt hierauf den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Anwesend sind sämtliche sieben Mitglieder des Haupt-Vorstandes: Fiek, Donat, Seydel, Dr. Rosenberg, Krieg, Wäldner, Halberstadt; ferner als stimmberechtigt 145 Abgeordnete von 57 Ortsgruppen, nämlich:

D.=G. Agnetendorf:	Thamm, Rentier.
= Arnsdorf:	Hitschfeld, Pfarrer.
	Rahl, Maurermeister.
= Berlin:	Dr. Zelle, Oberlehrer.
	Dr. Perlewitz, Gymnasial-Lehrer.
	Dr. Werner, Gymnasial-Lehrer.
= Berthelsdorf:	Sabarth, Gutsbesitzer.
= Beuthen OS.:	Du Bois, Fabrikant.
= Blasdorf:	Postler, Müllermeister.
= Bolkenhain:	Meißner, Ingenieur.
	Opiß, Kaufmann.
= Breslau:	Dr. med. Baer.
	Bluhm, Apotheker.
	Doeleke, Kaufmann.
	Bodmann, Institutsvorsteher.
	Hofmann A., Kaufmann.
	Klimek, Kaufmann.
	Dr. Körber, Gymnasial-Lehrer.
	Lücke, Konsistorialrat.
	Mende, Baurat.
	Pardeß, Sekretär.
	Rehbaum, Gymnasiallehrer.
	Rüdiger, Kaufmann.
	Schulke, Rentner.
	Selbstherr, Kaufmann.
	Somme, Hofjuwelier.
	Toeppfer, Kaufmann.
	Zeisig, Hoflieferant.
= Brückenberg:	Lange, Pastor.
= Bunzlau:	Pejschel, Kreis = Ausschuß-Sekretär.
= Cottbus:	Dr. Bindseil, Staats-anwalt.
	Engelmann, Tuchfabrikant.
= Erdmannsdorf:	Tiesler, Pastor.
	Egger, Gemeindevorsteher.

D.=G. Erdmannsdorf: Schnellrieder, Stellenbes.
Hoffmann M., Gutsbesitzer.
Teichler, Hofgärtner.

= Flinsberg:	Wiemer, Kantor.
	Gebauer, Gartenbesitzer.
= Forst:	Karge, Gymnasial-Lehrer.
= Frankfurt a./D.:	Lüer, Kaufmann.
	Koppe, Rentner.
= Friedeberg:	Walter, Lehrer.
	Roesler, Kantor.
= Friedland:	Klose, Mangelbesitzer.
= Giersdorf:	Pfischke, Kantor.
= Glogau:	Müllendorf, Dekonomie-Kommissionsrat.

	Giehner, Kaufmann.
	Bauß, Kaufmann.
= Görlitz:	Dr. Blau, Oberlehrer.
	Danneil, Langerichtsrat.
	Druschki A., Kaufmann.
	Druschki H., Apotheker.
	Druschki D., Kaufmann.
	Sattig, Buchhändler.
	Schendler, Ingenieur.
	Schlaeger, Rentner.
	Dr. Winkler, Gymnasial-Lehrer.

= Goldberg:	Sturm, Hauptlehrer.
	Klapper, Amtsgerichts-Sekretär.
= Gottesberg:	Klopstsch, Sekretär.
	Rudolph, Geschäftsführer.
= Greiffenberg:	Rittner, Rektor.
	Lehmann, Rentner.
	Kulemann, wissensch. Lehrer.
= Grunau:	Baensch = Schmidlein,
Straupitz:	Amtsvorsteher.
	Gerlich, Kaufmann.
	Göldner, Hauptlehrer.

= Haselbach:	Finger, Kaufmann.
= Dittersbach:	Rirstein, Kaufmann.
= Hermsdorf u./R.:	Pietsch, Kaufmann.
= Hirschberg:	Bettauer, Kaufman.
	Büttner, Fabrikbesitzer.
	Bed, Postmeister a. D.
	v. Fritsche, Kaufmann.
	Lungwitz, Lehrer.
	Dr. Regell, Gymnasiallehrer.
	Reimann, Rektor.
	Schuch, Major.
	Seifert, Kaufmann.
	Straßburger, Apotheker.
	Zelder, Kaufmann.
	Zimanski, Rentner.
	Vogt, Bürgermeister.

= Jannowitz:	Dr. med. Tonn.
	Bothmann, Rentmeister.
= Jauer:	Hartung, Apotheker.
	Baum, Rentner.
	Beier, Gymnasial-Lehrer.
= Kauffung:	Siegert, Fabrikbesitzer.

D.-G. Königsberg:	Krause, Stadtrat.
= Krummhübel:	Loesche, Lehrer.
= Laehn:	Ozwilung, wissensch. Lehrer.
= Landeshut:	Brauer, Hauptmann. Methner, Fabrikbesitzer. Muthreich, Oberlehrer.
= Lauban:	Neumann, Kaufmann. Schuster, Kaufmann.
= Liebau:	Patschovsky, Hauptlehrer.
= Liegnitz:	Bahr, Oberpostsekretär. Jander A., Gymnasiallehrer. Jander, Kaufmann. Kasich, Fabrikbesitzer. Krause, Stadtsekretär. Kedlich, Regierungsekretär. Walter, Architekt.
= Löwenberg:	Rehnert, Photograph. Sachse, Goldarbeiter.
= Lüben:	Floris, Rechtsanwalt.
= Marikissa:	Maeder, Bürgermeister. Ritter, Superintendent.
= Michelsdorf:	Monse, Scholtiseibesitzer.
= Petersdorf:	Höhl, Restaurateur.
= Posen:	Matschky, Gymnasial-Oberlehrer.
= Sagan:	Dehmel, Hof-Apotheker.
= Schmiedeberg:	Eisenmänger, Lehrer. Hoffmann, Buchhändler. Klaspcke, Rektor. Knippel, Lithograph.
= Schönau:	Neubarth, Mühlenbesitzer. Hinderer, Amtsrichter.
= Schreiberhau:	Gerlach, Malermeister. Glaubitz, Hüttenbeamter. Brandt, Photograph.
= Schwarzbach:	Rühle, Privatlehrer.
= Meßfersdorf:	
= Seidorf:	Kröll, Stellenbesitzer. Steinert, Lehrer.
= Seiferschau:	Hoffmann, Gerichtsschreiber.
= Sorau:	Bock, Apotheker. Dr. Ilgen, Oberlehrer. Klingmüller, Buchhändler.
= Spremberg:	Schmüser, Rechtsanwalt. Mellen, Realgymnasiallehrer.
= Steinau:	Frey, Fabrikdirektor. Müller W., Kaufmann.
= Stettin:	Rudolph, Färbereibesitzer. Tönning, Bleichereidirigent.
= Striegau:	Friedrich, Lehrer.
= Warmbrunn:	Gasse, Direktor. Bergmann, Hofjuwelier. Hoffmann, Buchdruckereibes. Junge, Kaufmann. Ruppert, Fabrikbesitzer.
= Wohlau:	Schreyer, Bauunternehmer.

Zwei Ortsgruppen (Schönberg, Löwen) waren gar nicht vertreten, von Haynau erschienen zwei Abgeordnete (Kaufmann Sander, Lehrer Schifora) erst am Schlusse der Verhandlungen.

2. Der Bericht über die zehnjährige Thätigkeit des N.-G.-B. durch den Hauptvorstand ist in der letzten Nummer des „Wanderer“ erschienen. Die Versammlung sieht von der Veröffentlichung eines besonderen Berichtes für das Jahr 1889 ab.

Der Vorsitzende macht hierbei darauf aufmerksam, daß manche Ortsgruppen verlangen, der Hauptvorstand möge aus ihren Jahres-Berichten einen Auszug für den „Wanderer“ herstellen. Dies ginge jedoch nicht an und man möge daher besondere Mitteilungen für das Vereinsblatt dem Redakteur desselben zuschicken.

3. Die Prüfung der Jahresrechnung hatte die Ortsgruppe Posen vollzogen. Der Vertreter derselben, Oberlehrer Matschky, verliest die zum Teil umfangreichen, nur formellen Bemängelungen der betreffenden Commission. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Ortsgruppe Hirschberg mit der Prüfung der gezogenen Monita zu beauftragen und die Entlastung bis zur nächstjährigen Generalversammlung zu vertagen.

4. Vereins-Haushaltungs-Plan für 1890.

Derselbe wird nach den Vorschlägen des Hauptvorstandes in Höhe von 13896 Mk. 48 Pfg. in Einnahme und Ausgabe angenommen.

Danach stellt sich der Vereinshaushalt für 1890 wie folgt:

I. Einnahmen einschließlich des Bestandes vom Vorjahre . . . 13 896,48 Mk.

II. Ausgaben.

1. Restausgaben, welche die Hauptversammlung bewilligt hat . . . 228,— =
2. Ausgaben des Haupt-Vorstandes:
 - a) für das Vereinsblatt 3 000,— Mk.
 - b) für litterarische Arbeiten . . . 300,— =
 - c) zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke, welche das Gebirge betreffen . . . 200,— =
 - d) Sammlungen des N.-G.-B. . . . 200,— =
 - e) Bücherei 200,— =
 - f) Einmalige Ausgaben für d und e, einschließlich Neudrucks des Katalogs . . . 200,— =
 - g) zu Schülerreisen . . . 300,— =
 - h) für Verwaltungs- u. Druckkosten . . . 600,— =
 - i) für Wegebauten im Hochgebirge:
 1. Rammweg-Wiesenbaude . .
 2. Rucksteine = Alte Schleifische Baude
 3. Erschließung der Zackelklamm . .
 4. Moltkefelsen-Hochstein 3800,— =
 5. Tafelsichte = Heufuder-Rammhäuser
 6. Karlsthaler Steg
 7. Reparaturen . .

k) in den Reservefond	500,— Mk.	
l) zur Verfügung . .	13,48 =	9313,48 Mk.
3. Bewilligungen an die Ortsgruppen	4355,— =	
		13896,48 Mk.

Die Bewilligungen ad 3, welchen auf Vorschlag des Oberlehrer Dr. Zelle (Berlin) en bloc zugestimmt wurde, setzen sich wie folgt zusammen: Ortsgruppe Erdmannsdorf als Ort der Hauptversammlung erhält 100 Mk., Agnetendorf 140 Mk., Berthelsdorf 50 Mk., Brückenberg 150 Mk., Flinsberg 250 Mk., Friedeberg 100 Mk., Friedland 125 Mk., Giersdorf 150 Mk., Greiffenberg 100 Mk., Goldberg 150 Mk., Haselbach 150 Mk., Hermsdorf 125 Mk., Jannowitz 100 Mk., Kauffung 75 Mk., Krummhübel 200 Mk., Landeshut 250 Mk., Liebau 100 Mk., Löwenberg 100 Mk., Marklissa 500 Mk., Petersdorf 200 Mk., Seidorf 180 Mk., Seiferschau 100 Mk., Schmiedeberg 300 Mk., Schönau 60 Mk., Schreiberhau 100 Mk., Schwarzbach-Messersdorf 300 Mk., Warmbrunn 200 Mk.

Während der Verhandlungen bemerkt der Vorsitzende, unter Zustimmung der Versammlung, daß den Ortsgruppen in Zukunft die bewilligten Gelder nur auf ein Jahr reserviert bleiben sollen; Hauptlehrer Patšovský (Liebau) bittet um Mitteilung über solche Sammlungen im eigentlichen Vereinsgebiet, welche fremden Besuchern zugänglich sind.

Im Anschluß an Punkt 4 findet eine Berichterstattung durch den Vertreter der Ortsgruppe Hirschberg, Dr. Rosenberg, statt über Anträge der Ortsgruppen Breslau, Petersdorf, Schreiberhau und Seiferschau, Wegeanlagen unter der Alten Schleißchen Baude, im Rochel- und Zackenthale, sowie im Thale des kleinen Zacken betreffend. Auf seinen Vorschlag werden dieselben dem Hauptvorstande zur Berücksichtigung empfohlen. — Ein Antrag der Ortsgruppe Glogau, den Weg von Hermsdorf bis zum Fuße des Rynast mit Bäumen zu bepflanzen, ist nach dem Referenten der betreffenden Ortsgruppe undurchführbar, weil der Besitzer der angrenzenden Acker seine Genehmigung verweigert.

5. Der Voranschlag für 1891 wird in Einnahme und Ausgabe mit 12000 Mk. von der Versammlung gutgeheißen, nachdem auf Antrag der Ortsgruppe Breslau die für litterarische Arbeiten ausgeworfene Summe (einschließlich des Preises für die auszuschreibende Arbeit über die geschichtliche Entwicklung der Verkehrswege im Riesengebirge) von 450 auf 600 Mk. erhöht worden war.

6. Zur Prüfung des Rechnungsabschlusses des Jahres 1890 wird die Ortsgruppe Grünau-Straupitz gewählt.

7. Bestimmung des Ortes der nächsten General-Versammlung. Es waren von den Städten Gottesberg, Greiffenberg und Schmiedeberg Einladungen ergangen; die Versammlung entscheidet sich für Greiffenberg.

8. Antrag der Ortsgruppe Berlin: „Die Versammlung wolle beschließen, dem Absatz 2 des § 28 der Satzungen folgende Fassung zu geben: „Jede Ortsgruppe wählt, wenn sie bis zu 50 Mitgliedern zählt, einen Abgeordneten, bis zu 100 Mitgliedern zwei Abgeordnete und weiterhin auf jedes (volle oder angefangene) Hundert Mitglieder je einen Abgeordneten zur Jahres-Versammlung.“

Gymnasiallehrer Zander (Liegnitz) als Bericht-erstatte fürwörtert den Antrag. Die Vertreter der D.-G. Breslau sind durchweg dagegen, eventuell würden sie dafür stimmen, wenn auf je hundert Mitglieder ein Vertreter zu wählen sei. Nach langer Debatte wird der Antrag zurückgezogen.

9. Der Antrag des Hauptvorstandes: „Es möge der § 22 der Satzungen dahin abgeändert werden, daß der Hauptvorstand in Zukunft aus neun Mitgliedern bestehe“, wird nach einer kurzen Ausführung des Vorsitzenden angenommen.

10. Antrag der Ortsgruppe Löwenberg: „Die Versammlung wolle beschließen, daß von jetzt ab an die Centralkasse nur ein Drittel der Mitglieder-Beiträge der Ortsgruppen gezahlt werde.“

11. Antrag der Ortsgruppe Striegau: „Dem § 20 des Statuts ist folgende Fassung zu geben: Die Sektionen sind berechtigt: a) vom Jahre 1891 an die Hälfte der statutenmäßigen Beiträge ihrer Mitglieder für sich zu behalten“ . . . u. s. w.

12. Antrag der Ortsgruppe Hirschberg: a) Vom Vereinsjahre 1891 ab sind für die Hauptkasse nicht mehr 2 Mk., sondern 1½ Mark zu erheben. b) Der Haupt-Vorstand sorgt für alle Wegebauten im Hochgebirge und zwar an der Landesgrenze entlang 3 km nach deutscher Seite herab. c) Der Vertretertag hat das Recht, denjenigen Ortsgruppen, deren Gebiet innerhalb weiterer 5 km von der Grenze aus liegt, nach seinem Ermessen Gelder zu Wegebauten und dergl. zu bewilligen. d) Ortsgruppen, deren Gebiet weiter als 8 km von der Landesgrenze entfernt liegt, haben keinen Anspruch auf Gelder zu Wegebauten und anderen Anlagen. Ausnahmen dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden.“

Nachdem Professor Dr. Rosenberg die Erklärung abgegeben hatte, er habe sich als Vorsitzender der D.-G. Hirschberg mit den Vertretern von Löwenberg und Striegau auf den Antrag (Nr. 11) der Ortsgruppe Striegau als gemeinsamen Antrag geeinigt und die anderen zurückgezogen, nimmt Landgerichtsrat Danneil (Görlitz) als Berichterstatter das Wort und empfiehlt Ablehnung.

Die Versammlung stimmt mit großer Mehrheit (gegen 37 Stimmen) für die Ablehnung.

13. Antrag der Ortsgruppe Spremberg: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, an den Anfang des § 37 der Satzungen des R.-G.-B. folgende Bestimmung zu setzen: „Die jährliche ordentliche General-(Haupt-) Versammlung beschließt stets zuerst über die § 36 zu a bis e genannten Gegenstände. Die Reihenfolge der übrigen Beratungsgegenstände setzt der Hauptvorstand fest, mit der Maßgabe jedoch, daß solche Anträge, welche in den letzten drei Jahren bereits einmal abgelehnt wurden, an das Ende der Tagesordnung gestellt werden.“

Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen.

14. Antrag der Ortsgruppe Cottbus: „Central-Vorstand wolle mit dem Central-Vorstande des österreichischen R.-G.-B. dahin in Verbindung treten, daß die von jedem der beiden Vereine auf dem Hochgebirge auszuführenden Vebearbeiten nach einem einheitlichen, vorher festzustellenden Plane ausgeführt werden.“

Sich dem anschließend, beantragt die Ortsgruppe Grunau-Straupitz außerdem: „Der Hauptvorstand möge sich alljährlich durch zwei Delegierte behufs Aussprache über gemeinschaftliche Angelegenheiten an der General-Versammlung des österreichischen R.-G.-B. beteiligen.“

Landgerichtsrat Seydel spricht im Namen des Hauptvorstandes dafür und bemerkt, daß letzterer schon im gleichen Sinne vorgegangen sei. Der Antrag wird angenommen.

15. Antrag der Ortsgruppe Stettin: „Es möge den einzeln reisenden Schülern und Studenten das Reisen im Gebirge erleichtert werden durch Ausgabe von Legitimationskarten, die vom Hauptvorstande ausgestellt und den Ortsgruppen auf deren Verlangen verabfolgt werden. Durch diese Karten sollen die Inhaber ermäßigte Preise für Verpflegung und Nachtlager erhalten.“

16. Antrag der Ortsgruppe Cottbus: „Jede Sektion im Bereiche des Riesengebirges hat mit einem im Bereiche der Sektion wohnenden Gastwirte ein Abkommen dahin zu treffen, daß derselbe Studenten und Schülern — deutschen wie österreichischen —, sobald sie sich als solche legitimieren, Unterkommen und Verpflegung zu einem bestimmten ermäßigten Satze gewähre.“

Der Berichterstatter für beide Anträge, Rektor Klapfke (Schmiedeberg), spricht sich für dieselben aus. Nachdem Staatsanwalt Dr. Bindseil (Cottbus) sich mit dem Antrag Stettin einverstanden erklärt hatte, werden beide mit der Abänderung angenommen, daß die Legitimationskarten nicht vom Hauptvorstande, sondern von den betreffenden Ortsgruppen-Vorständen auszustellen seien.

17. Antrag der Ortsgruppe Jauer: „Es möge eine Kommission gewählt werden, die eine gedrängte Zusammenstellung von beliebigen Liedern anfertigt, welche in Form eines billigen Liederbuches zum Gebrauch der Vereinsmitglieder bei Wanderungen und fröhlichen Zusammenkünften herausgegeben wird.“

Von dem Berichterstatter Dr. Baer (Breslau) wird die Annahme empfohlen mit der Abänderung, daß die Herausgabe eines solchen Büchleins nicht auf Kosten des Vereins, sondern durch einen Buchhändler erfolgen solle, mit der Maßgabe jedoch, daß der Hauptvorstand eine Abnahme von 1000 Stück gewährleisten. Beschlossen wird: Die Herausgabe auf zwei Jahre zu vertagen und die Ortsgruppe Breslau mit der Zusammenstellung der Lieder und der weiteren Ausführung zu beauftragen.

18. Antrag der Ortsgruppe Petersdorf: „Es möge beschlossen werden, daß einem, von einem Vereinsmitgliede im Monat Dezember 1889 an die Redaktion des „Wanderers“ gestellten Antrage um Aufnahme eines Referats in die nächste Nummer des Vereinsorgans Folge gegeben werde.“

Gymnasiallehrer Dr. Perlewitz (Berlin) berichtet über den Vorfall, der diesen Antrag hervorgerufen hat, und schlägt dann vor: „a) In Anbetracht, daß im November (bzw. Dezember) bereits eine zu lange Zeit nach dem an Herrn Zindel verübten Ueberfall vergangen und derselbe daher nur neue Beunruhigung der Gemüter hätte verursachen können, ohne seinen eigentlichen Zweck zu erreichen, Berichte über den Fall auch in anderen Blättern veröffentlicht waren, geht die General-Versamm-

lung über den Antrag Petersdorf zur Tagesordnung über. — b) Da dieselbe jedoch die Sicherheit im Gebirge für eine wesentliche Angelegenheit des Vereins ansieht, hält sie es für wünschenswert, daß unser Vorstand sich mit demjenigen des österreichischen Vereins behufs Verfolgung und Aufklärung der Angelegenheit in Verbindung setze.“ Die Versammlung schließt sich beiden Anträgen fast einstimmig an.

19. Antrag der Ortsgruppe Spremberg: „Die Haupt-Versammlung wolle folgenden Beschluß fassen: „Der Hauptvorstand wird ersucht, alljährlich ein oder mehreremale während der Saison die im Riesengebirge weilenden Mitglieder und Gebirgsfreunde zu einem fröhlichen Beisammensein aufzufordern.“

In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit zieht Rechtsanwalt Schmüser (Spremburg) als Antragsteller den Antrag für diesmal zurück.

Es wird vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Ortsgruppe Warmbrunn den 1. August dieses Jahres als zehnjährigen Stiftungstag des R.-G.-B. in besonderer Weise zu feiern gedenke und sämtliche Mitglieder dazu einlade. Direktor Hasse (Warmbrunn) bittet um rege Beteiligung aller Ortsgruppen an dieser Feier.

20. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Professor Dr. Rosenberg eine Wiederwahl abgelehnt habe. Realgymnasiallehrer Mellen (Spremburg) schlägt die Wiederwahl der übrigen Mitglieder durch Zuzuführung vor. Es findet kein Widerspruch statt; demnach die Herren Fiek, Donat, Seydel, Krieg, Wäldner u. Halberstadt sind somit wiedergewählt und nehmen die Wahl an. Als weitere Mitglieder werden sodann mit großer Mehrheit die Herren Dr. med. Baer, Oberlehrer Dr. Scholz und Rentner Schwahn gewählt.

Staatsanwalt Dr. Bindseil (Cottbus) beantragt nach Schluß der Tagesordnung: es möge die General-Versammlung die Bitte an die Ortsgruppe Dresden richten, daß sie sich wieder dem gemeinsamen Werke anschließen möge. Unter vielseitigen Zustimmungsaussagen wird dieser Antrag angenommen.

Schluß der Versammlung um 4 Uhr.

B. g. u.

Fiek. Seydel. Donat. Rosenberg.
Wäldner. O. Krieg. Halberstadt.
Dr. Perlewitz. Schmüser. Friedrich. Matfchky.

Im Anschluß an den vorstehenden Bericht sei noch mit wenig Worten der schönen Festfeier gedacht, welche den Verhandlungen der Hauptversammlung folgte. Wenn die Mitglieder unseres großen Vereins gewöhnt sind, den alljährlich stattfindenden Verbandstag als den Glanz- und Höhepunkt des gesamten Vereinslebens zu betrachten, so waren sie dies Jahr besonders zahlreich und mit gesteigerten Erwartungen erschienen, wo es galt, das zehnjährige Bestehen des Vereins festlich zu begehen. Der Verlauf des Festes hat diese Erwartungen noch bei weitem übertroffen und in allen Teilnehmern Überraschung und Befriedigung zurückgelassen. Wärmste

Anerkennung gebührt dafür der rührigen Ortsgruppe, die nur durch die regste Beteiligung und uneigennützigste Opferwilligkeit aller ihrer Mitglieder so Großes zu leisten imstande war, insbesondere ihrem hochverdienten Leiter, dem denn auch von allen Seiten der Dank der Versammlung in beredtester Weise ausgesprochen wurde. Über die Verhandlungen selbst sei noch nachgetragen, daß der ganze Verlauf derselben einen erhebenden Eindruck machen mußte. Obwohl die Geister im Kampf der Meinungen zuweilen scharf genug aufeinanderplakten, so war doch der Geist der Versöhnlichkeit, der auch im Gegner die ehrliche Überzeugung achtet, das Gefühl gemeinsamer Bestrebungen im Dienst einer großen Sache in allen Vereinsgenossen so überwiegend, daß der Gang der Debatte durch keinen Mißklang getrübt wurde. Die Gegensätze, die in einer so großen Vereinigung naturgemäß sich bilden müssen und zum erspriesslichen Vorwärtsschreiten unerlässlich sind, wurden allerseits in würdigster und rein sachlicher Weise vertreten. — Als bald nach Schluß der Verhandlungen wurden die schon bereit stehenden festlich geschmückten Leiterwagen bestiegen, welche die Gäste in das Festlokal, Werners Gasthof in Zillertal, führten. Nach der mehrstündigen anstrengenden und aufregenden Arbeit wurden die Stunden gemüthlicher Erholung und zwangloser Unterhaltung mit doppelter Freude begrüßt. Das Fest, welches die Teilnehmer über drei Stunden beisammen hielt, verlief in lebhaftester Stimmung. Für Unterhaltung hatte die Ortsgruppe durch vorzügliche, z. T. meisterhafte Vorträge hervorragender Künstler und Dilettanten fast überreichlich gesorgt. Der Saal war aufs geschmackvollste ausgeschmückt; unter den Wanddekorationen erregte ein vorzüglich gelungenes Portrait des hochverdienten langjährigen Vorsitzenden unseres Hauptvorstandes, dem leider sein Gesundheitszustand nicht erlaubte an dem Feste teilzunehmen, die allseitigste Teilnahme. Die würdige und sinnige Huldigung, die dadurch den Verdiensten des Herrn Bürgermeisters Bassenge dargebracht wurde, war ersichtlich allen aus der Seele gesprochen; hatten doch alle, die die Entwicklung unseres Vereins kennen, das Gefühl, daß der Mann, der so Hervorragendes für denselben geleistet, die Hauptversammlungen so oft in musterhafter Weise geleitet hatte, auch bei der ersten größeren Erinnerungsfest, wenigstens im Bilde, nicht fehlen dürfte. Unter den zahlreichen Toasten, welche der festlichen Stimmung Ausdruck gaben, sei der durch Form und Inhalt ausgezeichnete Kaisertoast hervorgehoben, den in Vertretung des Königl. Landrats Herr von Rüster ausbrachte. Nach Aufhebung der Tafel zerstreuten sich die Gäste in die nähere Umgebung, um sich abends in dem prächtigen Schlosspark von Erdmannsdorf zu dem angekündigten Feuerwerk wieder zusammen zu finden. Die wahrhaft künstlerischen Leistungen, welche ein Greisenberger Vereinsmitglied zum Schöpfer haben, wurden mit jubelnder Freude begrüßt, und die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als zum Schluß das Vereinszeichen und die Buchstaben R.-G.-V. zu gelungenster Ausführung kamen. Das Wetter, das namentlich für das Gelingen dieses Schlußaktes ein sehr wesentlicher Faktor war, hatte sich unter mannigfachen Schwankungen wider Erwarten günstig gestaltet, ja im Laufe des Tages eine ganz eigenartige

Ueberraschung bereitet. Als die Gäste Werners Gasthof verließen, bot sich ihnen ein Schauspiel dar, wie es in solcher Großartigkeit selbst Einheimische nur höchst selten zu sehen bekommen. Die Strahlen der untergehenden Sonne hatten das Gewölk, das den ganzen Tag über den Himmel bedrohlich einhüllte, siegreich durchbrochen; das ganze Gebirge erstrahlte in rötlichem Lichtschein, in dem die Vorberge sich von dem Relief des Hauptkamms aufs schärfste abhoben. Der Eindruck war auf alle Zuschauer überwältigend; es war, als ob der Berggeist in seinem launenhaften aber unverwundlichen Humor dem Verein, der ihm so oft huldigend genahet ist, auch seinerseits ein Zeichen seiner Anerkennung geben wollte. Vielfach hörten wir die Meinung äußern, daß unter all' den zahlreichen Überraschungen, durch welche die Erdmannsdorfer und Zillertaler die Aufmerksamkeit ihrer Gäste gefesselt hatten, diese denn doch die wirkungsvollste wäre. — Bald nach Schluß des Feuerwerks eilten die meisten Teilnehmer des Festes mit dem Abendzuge ihren heimischen Penaten zu; die zahlreichen Höhenfeuer, welche den Horizont einrahmten, riefen ihnen ein letztes Lebewohl nach. Die Stunden aber, die sie im Verein mit lieben Genossen in unserer schönen Heimat zubrachten, werden allen unversehrt bleiben und ein Sporn sein, auf der Bahn gemeinsamen Wirkens und Strebens rüstig vorwärts zu schreiten. — Ein kleiner aber auserlesener Kreis hielt bis zum folgenden Tage aus, um in der Prinz-Heinrich-Bande und auf der Koppe die Nachfeier trotz der Ungunst des Wetters würdig zu begehen.

Schutz dem Habmichlieb.

Von Winkler-Schreibergau.

Das schönste Kind der Frühlingsflora des Gebirges ist unstreitig das Habmichlieb. Mit seinen rosafarbenen Blütenhüllen, mit denen es fast unmittelbar nach der Schneeschmelze die noch halb erstarrten Matten und nackten Felskuppen schmückt, begrüßt es freudig die ersten Touristenzüge, welche die erwachende Natur in Rüberzahl's Reich lockt. Wer wollte es da wohl dem Wanderer verargen, wenn er sich nach diesem lieblichen Pflänzchen bückt, um es sich zu eigen zu machen! Nun steht es aber meist gerade um die Pfingstzeit, wenn Hunderte, ja Tausende das Gebirge besuchen, in schönster Blüte und lenkt nicht nur die bewundernden, sondern auch die verlangenden Blicke auf sich. Wohl betrübt es dann den Naturfreund, wenn er sehen muß, wie sich hundert und aber hundert Hände nach diesem Pflänzchen ausstrecken. An den verflossenen Pfingsttagen konnte man ganzen Scharen begegnen, die das Habmichlieb am Hut oder im Knopfloch trugen. Hierzu kommen noch Botaniker, Lampenschirm-Fabrikanten und Photographenhändler, die alle ihren Teil haben wollen. Liegt denn aber in diesem massenweisen Herausreißen nicht eine große Gefahr für die Fortdauer dieses Pflänzchens? Glücklicherweise kann auf Grund langjähriger Erfahrungen diese Frage mit Nein beantwortet werden. Wäre die Befürchtung begründet, so gäbe es z. B. an den Schnee grubenrändern kein einziges Blümchen mehr. Hier aber, wo es sich in großer Menge an einzelnen Stellen an den Touristenpfad herandrängt, ist in den letzten 20 Jahren keine irgendwie auffällige Abnahme

eingetreten. Dies ist auch ganz erklärlich. Das mit starkem Wurzelvermögen ausgestattete Pflänzchen wächst zumeist in dichten, zähen Rasen, aus denen mit bloßer Hand kaum ein einziges vollständiges Exemplar herausgehoben werden kann. Der im Boden zurückgebliebene Wurzelstock treibt im nächsten Jahre wieder neue Sprossen mit neuen Blüten. Ich habe im vorigen Jahre einem Rasen zwischen Weiskoppe und Schneegrubenbaude, der 15 Blüten zählte, 5 Pflanzen mit etwa halber Wurzel entnommen. Zu diesem Jahre aber zählte derselbe einige 20 Blüten und obendrein schien ich nicht der erste Besucher zu sein. Diesen Abnehmern gegenüber hat die Natur sich in der wirksamsten Weise selbst geschützt, so daß wohl eine Verringerung kaum zu befürchten sein dürfte. Anders dagegen verhält es sich mit einem Angriff auf das Pflänzchen, der sich besonders in jüngster Zeit geltend macht und der bei wachsendem Umfange allerdings bedeutende Verwüstungen hervorufen kann. Nicht wenige Blumenfreunde im Gebirge wie in weiter Ferne möchten gern das bezeichnete Pflänzchen in lebendem Zustande mit Muttererde besitzen, um es daheim in Gartenanlagen zu ziehen. Zu diesem Zwecke werden oft die kräftigsten und schönsten Blütenrasen ausgegraben. An den Schneegruben, Teichen und an der Kesseltöpfe sind überall derartige Spuren anzutreffen. Die Erfahrung aber hat gelehrt, daß sich diese Gebirgspflanze zur Gartenkultur schlechterdings nicht eignet. Selbst am Fuße des Gebirges führt sie ein trauriges Dasein, bis sie nach wenig Jahren vollständig verschwindet. Diesem Vorgehen muß Einhalt gethan werden, um dem Frühlingskleide unseres Gebirges seinen schönsten Schmuck zu erhalten. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß der Hauptvorstand unseres Vereins in seiner letzten Sitzung die Sache in die Hand genommen hat, um weitere Schädigungen zu verhüten.

Spindelmühl.

Ein Erinnerungsblatt von E. Kirchberg.

Spindelmühl! Welche Poesie weckt nicht Dein Name in den Herzen aller derer, welchen das Glück zu Teil geworden ist, eine Spanne Zeit in Deinem Bannkreise zu verleben, welche Sehnsucht rußt Du nicht wach nach Waldbeslust und Bergesgrün, wenn der Schnee auf Feld und Flur geschmolzen ist und die höher und höher am Himmelszelt emporsteigende Sonne die Menschen hinaus treibt aus den schwülen und dämpfigen Gassen der Städte in Gottes schöne, freie Natur! Spindelmühl, Du lebst fort und wirst fortleben als liebes, trautes Fleckchen Erde in meiner und vieler Erinnerung, Du, die Perle in Rübezahls Reich, Du, ein Stückchen Alpenwelt, das sich verirrt hat aus den zerrissenen und zerklüfteten Bergmassen der Heimat in die sanfter abfallenden und lieblicheren Gelände der schlesischen Gebirge.

Es war an einem warmen Frühlingsabend, als ich es kennen lernte. Nach einem anstrengenden Marsche von Schreiberhau aus über die Schneegruben und den Elbefall stiegen wir von den Schüsselbauden aus ins Thal hinab. Unter uns lichtete sich plötzlich der Wald und ein überraschend schönes Landschaftsbild entfaltete sich vor unsern Augen. Rings in der Runde gewaltige, gen Himmel strebende Bergmassen, durchfurcht

von engen, steilen, tiefen Thälern. Hoch oben alles öde und kahl, mit Gestein und Gestrüpp bedeckt, etwas tiefer unermessliche Waldungen. Ganz unten, fast senkrecht zu unsern Füßen, zur Seite des silberhell dahinfließenden Elbbaches ein grüner Wiesenteppich und auf ihm zerstreut, den Abhang des Ziegenrückens in die Höhe kletternd, mit dem winzigen Kirchlein in ihrer Mitte, die Häuschen von Spindelmühl. Die Spitzen der Berge rosig angehaucht von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne, unten im Thale schon die Schatten der Nacht, in den Baumwipfeln das Säuseln des Windes, in der Tiefe gedämpft und kaum vernehmlich noch das Murmeln und Plätschern des in jugendlichem Uebermut über Fels und Gestein hinwegsetzenden Elbbaches, begleitet von den feierlichen, rhythmischen Klängen der Abendglocken. Es war eine andere, schönere Welt, in die ich mich versetzt glaubte, es war ein holder, süßer Märchenzauber, der mich umfing, als ich zum ersten Male Spindelmühl mir zu Füßen hatte.

Und dann war ich zum zweiten Male von Schreiberhau aus über das Gebirge in das Elbthal hinabgestiegen. Ich wollte von hier aus weiter nach der Kuppe, aber unablässige Regengüsse hatten mich mit meiner Begleitung in Spindelmühl zurückgehalten. Endlich lichtete sich das Gewölk, das so lange den Himmel verfinstert hat, die ersten Sonnenstrahlen brechen sich Bahn. Es hält uns nicht mehr in den geschlossenen Räumen des gastlichen Hauses unten an der Elbe. Auf Rundschau geht es, trotzdem Wege und Stege noch grundlos sind, zunächst hinauf zu den oberen Gasthäusern und zur Kirche und dann rechts in den Wald hinein aufs Geratewohl — denn wir wissen nicht, wohin uns der Weg führen wird.

Ob wir belohnt waren von unserem Ausfluge, als wir aus dem Walde austraten, als urplötzlich und unerwartet der Lange Grund von Sankt Peter sich vor uns aufthat? Wahrlich, wir hatten schon ein gutes Stückchen vom Riesengebirge kennen gelernt. Wir hatten viele Wochen in Schreiberhau gelebt, wir kannten dessen nähere und fernere Umgebung, wir hatten die Schneegruben und den Elbefall besucht und waren durch das schöne, romantische Elbthal nach Spindelmühl gekommen. Aber ein Eindruck, wie ihn jetzt Sankt Peter mit seiner Umgebung auf uns machte, war uns noch nicht geboten worden. Wir blieben starr. Alles was wir bisher vom Gebirge gesehen hatten, war gewiß schön und herrlich gewesen. Denn es hatte unsere Herzen und Sinne erfreut, unsere Lebenslust und Lebensfreudigkeit gehoben und auch nach längerer Bekanntschaft uns immer wieder neue Reize zu zeigen gewußt. Was wir jetzt sahen, war großartig und erhaben, die Wunder der Bergwelt wurden nun erst so recht in uns lebendig. Dieses lang gestreckte, schmale Thal, eingeschlossen auf allen Seiten von den himmelanstürmenden Bergriesen! Zur Linken der mit Felsgeröll bedeckte, glatt wie ein Schachbrett abfallende Ziegenrückens, rechts mehr gerundet und mehr Waldung sehen lassend, aber nicht minder hoch und steil die Bergketten des Planur, des Heuschobers und des Plattenberges. Vor uns im Hintergrunde der gewaltige Erdfloß des Brunnberges mit der Geiergucke. Unten am Klausenwasser die grünenden

Matten des Dorfes Sankt Peter, oben an den Berggipfeln langsam dahinschiebende Wolkenmassen, welche die Berge selbst in der Phantasie des Beschauers noch höher erscheinen lassen und dem an sich düsteren und melancholischen Landschaftsbilde den geeigneten Farbenton verleihen.

Ja, Spindelmühl, Dich habe ich lieb gewonnen gleich von dem Augenblicke an, als mein Fuß Dein Bereich zum ersten Male betrat, und den guten Eindruck, den Du damals auf mich gemacht, hast Du Dir auch in der Folge zu bewahren gewußt. Noch immer denke ich voller Freuden an die schönen Wochen zurück, die ich an Deinen Wässern, in Deinen Wäldern, auf Deinen Bergen verlebt und verträumt habe.

Schreiberhau hat die Berge nur auf einer Seite, sonst liegt es auf einer weitgedehnten Hochfläche und zwischen Hügeln. Mit Agnetendorf und Krummhübel steht es ähnlich. Den eigentlichen Gebirgscharakter, den Wechsel von Berg und Thal zeigt das Riesengebirge erst auf böhmischer Seite, wo der Hauptkamm nicht mit einem Male wie in Schlessien schroff abfällt, sondern in seiner ganzen Länge zahllose Ausläufer nach Süden entsendet, die noch bei Johannisbad und Hohenelbe nur um wenige Hundert Meter hinter der Koppenhöhe zurückbleiben. — Der Mittelpunkt der ganzen Gebirgswelt aber ist Spindelmühl, wo die Elbe nach Vereinigung ihrer beiden Quellflüsse den zweiten Haupttrüben des Gebirges durchbricht und nach Aufnahme des Klausenwassers in engem Felsenthale ihren Weg nach Süden nimmt. In Spindelmühl ist man so recht eigentlich mitten zwischen den Bergen. Die schönen Punkte des Gebirges sind von hier aus leicht und bequem zu erreichen. Der Elbefall mit den Schnee gruben und die Schneekoppe sind nur drei bis vier Stunden entfernt. Peterbaude und Spindlerbaude sind Nachmittagspartieen. Will ich einsamere Wege einschlagen oder einen Gewaltmarsch unternehmen, so steige ich auf den Planur oder hinauf auf die Felsabhänge des Ziegenrückens. Bin ich ermüdet, will ich im Thale bleiben, so habe ich es nicht weiter als zwanzig Minuten bis zu Buchberger's Gasthaus in Sankt Peter, wo ich bei einer Tasse Kaffee noch einmal das herrliche Landschaftsbild genieße, welches dort vor mir ausgebreitet liegt. Oder ich gehe elb- aufwärts bis zur Mädelsstegbaude und weiter an der Elbe hinauf bis an den Bantschefall oder am Weißwasser entlang bis zu den Wasserfällen. Zur Abwechslung statt ich von Zeit zu Zeit der Krausenmühle in der Richtung nach Hohenelbe zu meinen Besuch ab und studiere dabei in den Krausebauden die merkwürdigen und oft nicht ohne Geschick verfaßten Sinnsprüche, die auf Tafeln fast über jeder Hausthüre dieses Dorfes angebracht sind. Wenn ich gar müde und matt bin, geht es in den Wald, den ich hier überall vor der Thüre habe. In einer Hängematte schaukelnd, gebe ich mich füßen, lieblichen Träumen hin, plätschernd und gurgelnd murmelt der Elbstrom dazu seine Schlummerlieder. Es ist überall schön, herrlich schön in Spindelmühl, selbst wenn man auf der Veranda des Gasthauses sitzen bleibt und sich die Berge ansieht, die nach allen Richtungen ein verschiedenes Gepräge zeigen.

Für viele freilich hat der längere Aufenthalt im

Thal zwischen den hohen Bergen etwas Beängstigendes und Bedrückendes. Es ist dies namentlich da der Fall, wo man, wie in Sankt Peter und vielleicht auch noch in Johannisbad, in einer Thalsole eingengt ist, die sich nur nach zwei Seiten öffnet, während in den andern Richtungen die Welt gleichsam mit Brettern vernagelt ist. Hier ruft der Mangel an Abwechslung Mißbehagen hervor, man möchte die Bergwände zu beiden Seiten hinwegräumen, um die Welt von einer neuen Seite kennen zu lernen und erst unsere Ohnmacht gegenüber den gewaltigen Schöpfungen der Natur läßt das Gefühl der Beängstigung und Bedrückung in uns aufkommen. Die Lage von Spindelmühl ist allerdings insofern günstiger, als hier vier große Gebirgsthäler, das der oberen Elbe und des Weißwassers, das des Klausengraben's und der untern Elbe, zusammenstoßen und dadurch auch bei Beschränkung auf kleine, nicht anstrengende Partien die reichste Abwechslung geboten wird. Aber doch hat die Enge des Horizontes für den Bewohner des Flachlandes auf die Dauer etwas Beklemmendes; wenn man tagelang im engen Thale eingeschlossen war, sehnt man sich darnach, den Blick wieder einmal in ungemessene Weiten schweifen zu lassen. Der rüstige Wanderer freilich wird sich von diesem Alpdruck-artigen Gefühle leicht befreien, indem er sein Ziel in höhere Regionen setzt, wo sein Auge, durch keine Felswände behindert, in die weiteste Ferne dringt. Wie aber, wenn Tage und Wochen lang anhaltendes schlechtes Wetter jeden größeren Ausflug vereitelt? Dann ist der Aufenthalt in einem solchen Felsentfessel recht ungemüthlich; das bei Sonnenschein in den herrlichsten Farben schimmernde Gemälde ist dann mit einem einförmigen grauen Farbenton überzogen und macht einen recht trübseligen Eindruck.

Alles in allem genommen dürften daher für Familien und für weniger abgehärtete Lustreisende die Sommerfrischen auf unserer Seite zu längerem Aufenthalt mehr zu empfehlen sein, wo neben dem Blick auf den gewaltig aufstrebenden Kamm, den auf österreichischer Seite nur wenige Punkte in gleicher Großartigkeit bieten, sich von allen freien und höher gelegenen Punkten liebliche Ausblicke in die hüferrreiche Hirschberger Ebene eröffnen. Hier braucht sich die Wolkendecke nur ein wenig zu lüften, um dem schaulustigen Auge eine Fülle der fesselndsten Bilder zu bieten. Auch pflegt die Regendecke nach der Thalseite weniger dicht und weniger konstant zu sein, als in höhern Regionen, sodaß, wenn der Kamm und seine Nachbarhöhen in dichte Nebel- und Wolkenmassen eingehüllt sind, die Ebene oft im prächtigsten Sonnenschein daliegt. So paradox es daher auch für den, der nur die einzigartige Lage Spindelmühls im Herzen des Gebirges in Betracht zieht, erscheinen mag, so wird man doch behaupten können, daß der längere Zeit Weilende in den diesseitigen Sommerfrischen mehr zu sehen bekommt.

Aber die Vorzüge Spindelmühls erklären es hinreichend, daß es unter den österreichischen Sommerfrischen die einzige ist, welche mit denen diesseits der Berge in Bezug auf die Zahl der Besucher wetteifern kann, und wir brauchen um seine Zukunft nicht in Sorge zu sein.

Der Strom der Fremden, der schon jetzt seine Wellen bis zu Dir hin entsendet, du lieblichste Perle unseres Nachbarlandes, wird Deine stillen Thäler gar bald überfluten, prächtige Hotels wirst Du anstatt der heutigen anspruchslosen Wirtschaften bei Dir entstehen sehen, Deine Berge aber werden wiederhallen von dem Lachen und Jubeln einer lebensfrohen Menge. Schon spricht man davon, daß Dein Kaiser mit der Absicht umgehe, im kommenden Sommer Dich zu besuchen. Verdienest Du das Glück. Denn Spindelmühl, Du bist es wert, von Königen und Kaisern besucht zu werden.

Und wir, die wir uns jetzt noch an Deiner friedlichen Stille und an Deiner Natürlichkeit erfreuen, dürften, wenn Du erst ein Modebad geworden bist, nicht mehr bei Dir finden, was uns jetzt an Dir teuer ist. Aber wir sind selbstlos. Wir freuen uns darüber, wenn ein so schönes Fleckchen Erde zum Gemeingute Aller wird, und wenn es uns dann später unter dem Schwarme Deiner Besucher zu bunt wird, dann setzen wir unsern Wanderstab höher hinauf aufs Gebirge. Und gerne werden wir dann von den Bergen zu Dir hinuntersteigen, um zeitweilig unsere Einsamkeit zu unterbrechen, Kultur zu atmen und Menschen zu sehen.

Zur Geschichte Kupferbergs.

Von Pastor Bittermann.

I.

In der vorletzten Nummer sind zum Namen des Bolzenschlosses und Kupferbergs von Herrn Dr. Scholz im Anschluß an das schon in Nr. 29 von Herrn von Reng Mitgeteilte urkundliche Nachrichten betreffend die beiden genannten Punkte mitgeteilt worden.

Wenn in jenen, wie auch in sonstigen Urkunden nicht von Kupferberg, sondern von dem Kupferberg die Rede ist, so liegt darin allerdings, daß der Kupferberg ein Appellativum und daß von einem ganz bestimmten Hügel oder Bergzuge die Rede ist. So ist es aber noch heute, und volkstümlich geht man noch jetzt nicht in die Stadt Kupferberg, sondern „uff a Kupferberg“.

Eben der Artikel bei dem Worte Kupferberg redet schon dagegen, wenn nun jene Mitteilungen damit schließen, es gehe aus dem Wortlaute der Urkunden klar hervor, daß man ursprünglich mit dem Namen Kupferberg nicht bloß den einen Berg, der jetzt das gleichnamige Städtchen trägt, bezeichnet habe, sondern daß man darunter die Gesamtheit aller erzführenden Hügel verstanden, die an das linke Boberufer bei Jannowitz herantreten. Erst allmählich sei eine Einschränkung des Wortes auf den engeren Bezirk und den Berg des Städtchens erfolgt. Ich möchte mir erlauben, zu meinen, daß diese Auffassung eine irrthümliche, und den Versuch machen, sie zu berichtigen.

Zunächst sind die gemeinten Hügel, welche um das Bolzenschloß an das linke Boberufer bei Jannowitz herantreten, durchaus nicht erzführend. Der Hornblendeschiefer und Hornblendegneis, der in seiner Längsrichtung von Haselbach, Wüsteröhrsdorf über Waltersdorf und Kupferberg herüberreicht, und um den es sich allein beim hiesigen metallischen Bergbau handelt, geht in seiner Breitenausdehnung nach Westen bald zu Ende, schon am Sandberge, und wird von Granititen abgelöst, die dann an den Edelmannssteinen gegenwärtig

abgebaut werden. Viel weiter geht die Breitenausdehnung nach der Rudelstädter Seite, bis dort Kohlenkalk und Grauwacke an ihre Stelle treten.

Zu jener Folgerung werden verleitet haben einmal die Worte der einen Urkunde, mit welcher Clericus Bolz seiner Hausfrau zum Leibgedinge ver schreibt, was er hat an Erb und Gut in Jannowitz und auf dem Kupferberge, nichts ausgenommen, „sunderlich den gemouwirten hoff uff dem Koppfirberge, ane allehne usgenommen das hows das man nennet Bolzensteyne daselbist uff dem Koppfirberge“. Mit diesen Worten wird aber nicht gesagt sein sollen, daß der Bolzenstein auf dem Kupferberge lag — was dort lag, ist schon genannt: der massive Hof — sondern nun handelte es sich noch um das Haus, das man auf dem Kupferberge den Bolzenstein nannte. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Urkunde von Schweidnitz datiert ist. Und wenn das Jahr 1374, welches anderwärts als das der Erbauung des Bolzenschlosses genannt wird, richtig ist, so ergiebt sich, daß bei Abfassung jener Urkunde im Jahre 1375 das Bolzenschloß kaum ein Jahr stand. So wußte man in Schweidnitz von ihm und seinem Namen noch nichts, und setzte darum nicht kurzweg in die Urkunde: das Haus Bolzenstein, sondern: das Haus, das man nennet Bolzenstein daselbst auf dem Kupferberge. Hier war diese Benennung seit Kurzem in Aufnahme gekommen, dem hiesigen Grundherrn und Erbauer jenes Waldschlosses zu Lieb.

Will man diese Erklärung nicht gelten lassen, so bleibt immer noch die andere, daß „Bolzensteyne daselbist uff dem Koppfirberge“ soviel wie „der Herrschaft auf dem Kupferberge zugehörig“ bedeutet. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß hier vom „Stedlin“ ganz abzusehen ist, wo es sich allein um Liegenschaften der Grundherrschaft handelt, und die hatte damals ihren Wohnsitz nicht in Jannowitz, sondern in Kupferberg.

Ferner wird in den mitgetheilten Urkunden das Vorwerk zu Walchersdorf — irgend ein Abschreiber hat es für ih genommen — oder Walthersdorf uff dem Koppfirberge genannt, oder es ist die Rede von dem halben teile an dem Koppferberge, Waltersdorf. Wollte man hier „uff dem Koppfirberge“ als der Herrschaft auf dem Kupferberge zugehörig nehmen, so steht dem entgegen, daß Heinrich Beher eben erst in der betreffenden Urkunde seine Liegenschaften „uff dem Koppfirberge“ an die Herrschaft auf dem Kupferberge ausläßt. Geognostisch betrachtet liegt nun aber Waltersdorf genau „auf dem Kupferberge“, nämlich auf demjenigen Ausläufer des Landeshuter Kammes, der sich, metallische Ausbeute versprechend, von Kreuzwiese unter dem Ochsenkopf beginnend herabzieht, bis er zum Bober steil abfällt. Auf seinem unteren Teil liegt Kupferberg, auf seinem oberen Waltersdorf: nur muß man dabei nicht bloß an die Häuser des Dorfes denken, die sich ins schützende Thal hineinziehen, sondern an die zugehörigen Liegenschaften, auf die es bei Kaufverträgen, wie es die vorliegenden sind, vornehmlich ankommt. Indessen verhält sich hier die Sache noch viel einfacher und deutlicher. Es ist ja nicht die Rede vom Dorfe Waltersdorf, sondern im Unterschiede von ihm vom Vorwerke Waltersdorf auf dem Kupferberge. Dies wird oberhalb der heutigen „Hofwiese“ und hinter dem heutigen Chausseehügel, von

Rupferberg aus gerechnet, gelegen haben, also auf der Südseite des nämlichen Kupferberges im engeren Sinne gegen Waltersdorf, auf dessen Nordseite noch heute das gleichlautende Städtchen liegt. Seine Ader und Wiesen konnten nach Lage und Zugehörigkeit nicht besser bezeichnet sein, als mit den Worten: Zu Waltersdorf auf dem Kupferberge. Nicht weit davon wird auch „der halbe Teil an dem Kupferberge, Waltersdorf“ und „der halbe Hof“ gelegen haben, den der Grundherr Bolz von dem anderen Beyer, Albrecht erstand. Ich vermute, es waren zwei Hälften eines früher einzigen Besitzes, damals in zweier Brüder Hand, die nun zur Grundherrschaft auf dem Kupferberge hinzukamen.

Interessant ist nun, daß derselbe Herr Clericus Bolze, der nach der Mitteilung des Herrn Dr. Scholz, im Jahre 1375 seiner ehelichen Hausfrau Marien das Leibgedinge ausgesetzt, im selben Jahre der Kirche in Kupferberg eine Schenkung gemacht hat, welche Notiz uns ebenfalls im Archiv der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer III. 15. c. fol. 112 aufbehalten ist: Clericus Bolze miles assignavit Nicolao Rechenberg clerico 10 mr. census ann. super villa Frawenhayn distr. Swidn. ad altare quoddam in ecclesia St. crucis in Kupferberg district. Hirschberg in honorem B. virginis construendam. Dat. Suidn. anno 1375.

Nach anderen, späteren Quellen war übrigens um dieselbe Zeit — 1374 — ein anderer Boltze, Nicolaus Hofmeister bei der Herzogin Agnes in Schweidnitz, und einen Friedrich von Boltz machte Ludwig I., Herzog zu Brieg, zum Vormunde der Kinder seines Bruders Wenzeslaus I. zu Liegnitz. Unsern obgenannten Clericus Bolze aber nennen Lucae, schlesische Chronica, 1689: Ericus von Boltz, genannt Clericose, welcher um 1369 miles oder Ritter unter der Herzogin Agnes zu Schweidnitz und Burggraf zum Falkenstein gewesen sei. Ob nun irrtümlich aus Clericus mag Ericus oder aus Ericus umgekehrt mag Clericus geworden sein, oder ob man mit gutem Grund und einem Wortspiel den Erich Boltz den Kleriker genannt hat, das auszumachen, mag heute schwer sein. In den Urkunden seiner Zeit heißt er: Clericus Bolze miles. *cd. - 7 II - 94*

Das öffentliche Kindergebet im Riesengebirge.

Historische Reminiscenz.

Mitgeteilt von Dr. Scheurich.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts trat auch in Hirschberg und den Gebirgsorten jene merkwürdige Erscheinung zu Tage, welche „das öffentliche Kindergebet“ genannt wurde. Ähnlich wie gewisse Epidemien erschien es plötzlich, erreichte allmählich seinen Höhepunkt und erlosch nach kurzer oder längerer Dauer wieder vollständig. Als nächste Ursache des öffentlichen Kindergebets dürfte eine sogenannte Ertase, mithin ein anomaler Seelenzustand anzusehen sein, der zuweilen einen epidemischen Charakter annimmt, wie er u. A. in den Kreuzzügen und bei den Geißlern (Flagellantes) seinen Ausdruck fand. Die veranlassende Ursache aber ist wohl stets in weitverbreiteten deprimierenden Gemütsaffekten zu suchen, wie solche z. B. nach unglücklichen Kriegen, Hungersnot, verheerenden Seuchen und dergl. zurückzubleiben pflegen. Vielleicht war auch das öffentliche Kindergebet im Rückblick auf das unsägliche Elend, welches der 30jährige Krieg herbeigeführt hatte, bez. aus Furcht vor seiner Wiederkehr entstanden?

Der Chronist, Dr. Caspar Gottlob Lindner, erzählt von dem betr. Vorgange folgendes: In diesem Jahre (1708) hat es sich zugetragen, daß von den Kindern in Hirschberg im Alter von 6—13 Jahren Versammlungen im freien Felde gehalten wurden,

das Kindergebet geheißten. Es fand früh von 6—7 und Nachmittags von 5—6 Uhr statt. Solches geschah aus ihrem eigenen freien Triebe und fing schon im vorhergehenden Jahre an. Im Gebirge hatte ein Bauer seine beiden Kinder, einen Sohn und eine Tochter, in die Kammer eingeschlossen, damit sie nicht mit ihres Gleichen vor's Dorf zum singen und beten hinauslaufen sollten; der Knabe aber sagte zu seiner Schwester, daß, wenn sie der Vater nicht hinauslaufen lassen würde, er zum Fenster hinaus-springen würde. Als nun das Mädchen die Gefahr, den Hals zu brechen, einwendete, so versetzte jener: Gott würde ihn schon durch seine heil. Engel bewahren; weil aber der Vater dies Alles außerhalb der Kammer hörte, öffnete er die Thür und ließ die Kinder zu ihren betenden Kameraden gehen. Anderwärts sind die Kinder, wenn man sie eingesperrt, durch den Ofen gekrochen. Man hat auch vernommen, daß, wenn man die Kinder nicht wollte beten lassen gehen, sie vor Begierde krank geworden, oder in Ohnmacht gefallen sind. Etliche sind gar bis zum Abend nüchtern geblieben, um zum Beten desto geschickter zu sein. Ein Ratssdiener, der an einem gewissen Orte die Kinder auseinander zu peitschen ausgesandt wurde, ist mit thränenben Augen zurückgegangen und wie er sie auf den Angesichtern liegen und betend angetroffen, hat sich derselbe bei seinen Oberen entschuldigt, daß er den Auftrag unmöglich hätte ausführen können, weil sie ja nichts Böses thaten.

Bereins-Chronik.

— Aus den Protokollen des Hauptvorstandes. (Sitzung vom 11. Juni.) Da in Erdmannsdorf nur der Vorsitzende (Apotheker Fiehl) und seine Stellvertreter (Korrespondent Donat und Landgerichtsrat Seydel) gewählt worden sind, verteilt der Hauptvorstand die übrigen Ämter folgendermaßen: Rentier Schwahn, Kassierer; Direktor Krieg, Stellvertreter; Dr. Scholz, Schriftführer; Rektor Wäldner, Stellvertreter und Bibliothekar; Stadtrat Halberstadt, Beisitzer. — Durch die Generalversammlung ist ein Preis von 300 Mark für die beste Abhandlung über die Entwicklung des Verkehrswezens im Riesengebirge ausgeworfen worden; als spätesten Termin für die Einsendung der Manuscripte setzt der Hauptvorstand den 1. März 1891 fest. — Infolge der Anträge der Ortsgruppen Cottbus und Grünau-Straupitz, daß der Hauptvorstand mit dem österr. Verein in Verbindung treten und sich durch zwei Delegierte an der Generalversammlung des Nachbarvereins beteiligen möge, wird beschlossen, noch in diesem Sommer eine Zusammenkunft der beiderseitigen Hauptvorstände auf den Grenzbauden zu veranlassen. — Um die Gasthäuser, welche zu billigen Preisen Schüler und Studenten aufnehmen wollen, möglichst bald bekannt machen zu können, sollen in den öffentlichen Blättern die Wirte zu Meldungen aufgefordert werden und auch die im Bereich des Gebirges liegenden Ortsgruppen werden ersucht, sofort die nötigen Schritte zu thun. — Auf eine Mitteilung des Reichsgräflich-Schaffgotsch'schen Kameralamts hin, daß die Primula minima durch vielfaches Herausreißen mit Ausrottung bedroht sei, wird beschlossen, durch Artikel in öffentlichen Blättern darauf hinzuweisen, daß diese alpine Pflanze in tieferen Regionen nicht mehr zum Blühen zu bringen ist. Sollten diese Belehrungen keinen Erfolg haben, so ist das Kameralamt genötigt, die Zuwiderhandelnden kraft des Feld- und Forstpolizeigesetzes in Strafe zu nehmen. — Die naturforschende Gesellschaft in Görlitz hat unserem Museum eine Anzahl Doubletten von Vögeln angeboten. Ein Mitglied der Ortsgruppe Görlitz soll ersucht werden, diese Exemplare in Augenschein zu nehmen, damit ihr Transport hierher dann veranlaßt werden könne.

Preisaufrage. Die auf Antrag der Ortsgruppe Breslau gestellte Preisaufrage, für deren Lösung von der General-Versammlung 300 Mark ausgeworfen sind, lautet, wie folgt: Darstellung und geschichtliche Entwicklung der Verkehrswege, Verkehrsmittel und des Gasthauswesens im Riesengebirge und in seinen Vorbergen.

Schreiben von Friedrich Haase. Bekanntlich hatte der Hauptvorstand beschlossen, Herrn Hofschau'spieldirektor Fr. Haase als Ausdruck des Dankes für eine dem R.-G.-B. überwiesene Summe von 440 Mark (Ergebnis zweier Gastvorstellungen in Görlitz) einen künstlerisch ausgestatteten Postal zu übersenden. Daraufhin ist von dem geehrten Künstler folgendes lebenswürdige Schreiben an den Vorsitzenden des Hauptvorstandes eingegangen:

Hochgeehrter Herr!

Das kostbare Erinnerungsgeschenk, wodurch mich der Vorstand des Riesengebirgs-Vereins geehrt und ausgezeichnet hat, wurde mir

gestern hier durch Herrn Stadtrat Halberstadt überreicht. Meine Freude, welche ich empfand und noch empfinde, vermag ich nicht zu schildern. Das wahrhaft künstlerische Geschenk soll von mir bis an mein Lebensende hoch in Ehren gehalten werden und mich gemahnen, der Interessen des Vereins stets eingedenk zu bleiben und dieselben nicht nur durch Sympathie, sondern durch die That zu fördern.

Haben Sie die Güte, hochgeehrter Herr, mich dem sehr ehrenwerthen Vorstände des N.-G.-B. angelegentlich zu empfehlen, meinem herzlichsten Danke Ausdruck geben zu wollen und genehmigen Sie, hochgeehrter Herr, die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung und Verehrung, mit der ich mich zeichne als

Ihr

ganz ergebener

Friedrich Baase,
Hofchauspieldirector.

— **Ortsgruppe Breslau.** In der letzten Versammlung vor den Ferien teilte der Vorsitzende Dr. Körber mit, daß die Ortsgruppe Breslau mit 817 Mitgliedern das Recht habe, sich durch 17 Delegierte auf der am 27. Mai zu Erdmannsdorf stattfindenden General-Versammlung des Riesengebirgsvereins vertreten zu lassen. Es hätten sich bereits 17 Vertreter freiwillig gemeldet. Dieselben wurden von der Versammlung bestätigt, ebenso 4 Stellvertreter, die sich meldeten. Das Programm für die General-Versammlung wurde mitgeteilt. Der Vorsitzende besprach nun die Tagesordnung für die General-Versammlung. Ueber die gestellten Anträge hat sich der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe schlüssig gemacht u. die Versammlung sprach sich durchweg für die Beschlüsse des Vorstandes aus. Der Vorsitzende gab hierbei der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß es dem Riesengebirgsvereine gelingen möge, Studentenherbergen, wie in Oesterreich, zu errichten. Wie bereits erwähnt, soll zu Ehren des Gründers des Riesengebirgsvereins, Donat, ein Platz geschaffen und am 28. Mai eingeweiht werden. Ein für diesen Zweck hervorragend geeigneter Platz ist bereits gefunden worden. Derselbe liegt etwa 40 Schritte seitwärts von dem Wege, welcher von der Schlingelbaude nach der Prinz-Heinrich-Baude führt, an der Grenze der Knieholzregion, und bietet einen herrlichen Ausblick; es ist einer der schönsten, wenn nicht der schönste Platz im ganzen Riesengebirge. Der Platz soll mit Arven umpflanzt werden, eine steinerne Bank zum Ausruhen und einen Gedenkstein erhalten mit der eingemeißelten und vergoldeten Inschrift: „Donatplatz. Sektion Breslau des N.-G.-B. 1890“. Bei der Einweihungsfeierlichkeit wird der Vorsitzende an die Mitglieder der General-Versammlung eine Ansprache halten und den Platz übergeben. Derselbe wird ein stetes Pflegekind der Sektion bleiben. Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung von eingegangenen Wohnungsangeben in Schreiberhau und namentlich in den Baderhäusern. Von der Sektion Goldberg ist eine Einladung für nächsten Sonntag zu einer Zusammenkunft auf dem Gröbzigberge eingegangen. Die von der hiesigen Sektion eingerichteten Wanderungen haben bei den Mitgliedern Anklang gefunden. Im Juni soll ein Ausflug nach der Grafschaft Glatz und im Herbst ein solcher nach Ralsch-Leubus unternommen werden. Letzterer soll zu einer Zusammenkunft mit der Sektion Siegnitz Gelegenheit bieten. Zum Schluß machte Schulinspektor Dr. Handloß auf einige minder bekannte, aber höchst lohnende Partien im Riesengebirge aufmerksam: 1. Von Jannowitz über das Holzschloß durch das herrliche Münzthal nach dem Ochsentopfe mit seiner wundervollen Aussicht, dann weiter nach den Friesensteinen und über die Buche nach Schmiedeburg; 2. Auf der Hälfte des Weges zwischen Spindler- und Leierbaude nach Osten in den Wald, nach 1½ stündiger Wanderung über die Weißwasserbrücke, dann am Krumm-Seifen entlang nach der Teufelswiesenbaude weiter nach der östlichen Höhe und der Scharfbaude und. Wiesenbaude; 3. Partie von Johannisbad nach dem Spitzberge mit seinem großartigen Bergblock, Abstieg nach Gr. Luppa und Marschendorf; 4. Partie nach der Mohornmühle im Kl. Lupathale, von dort nach der Wassabaude durch den Löwengrund, von hier in 2½ Stunden nach der Koppe und dann nach den Leuschnerbauenden.

— **Ortsgruppe Warmbrunn.** X. Stiftungsfest des N.-G.-B. Am 1. August d. J. sind 10 Jahre verflossen, daß der Riesengebirgsverein gegründet worden ist. Die Ortsgruppe Warmbrunn gedenkt diesen Tag durch ein Fest zu feiern, an welchem eine möglichst große Beteiligung aller Vereinsmitglieder erwünscht ist. Es ist dazu der 26. Juli (Sonntag) in Aussicht genommen. Programm: 2 Uhr Festessen in der Gallerie.

Nachher Concert der Baderkapelle vor dem Kirchhause. 7 Uhr Fest-Vorstellung im Theater von der Georgi'schen Gesellschaft. Nach dem Theater Festkneipe mit Vorträgen ev. Tanz.

Der Beitrag für Diner, Concert, Theater ist auf 3 M. festgesetzt.

Gebirgschronik.

Das Pfingstfest hat diesmal auch die kühnsten Erwartungen, welche unsere Baudenwirte auf daselbe gesetzt hatten, mehr als erfüllt. Von allen Seiten wurde uns versichert, daß der diesjährige Fremdenverkehr den vorjährigen, der schon ungewöhnlich hoch war, nicht bloß erreicht, sondern noch bei weitem übertroffen hat. In dieser Thatsache liegt für unsere Wirte und alle Gewerbetreibende im Gebirge eine ernste Mahnung, die Sache des N.-G.-B. mit allen Kräften zu unterstützen. Denn wenn auch von dem alljährlich sich steigenden Fremdenzufluß ein Teil auf Rechnung des allgemeinen Aufschwungs der Verkehrsverhältnisse gesetzt werden mag, so kommt sicherlich das Hauptverdienst der Thätigkeit unseres Vereins zu, der nicht bloß für die Bequemlichkeit der Touristen unendlich viel gethan hat, sondern namentlich auch die Kenntnis von den Schönheiten unseres noch immer nicht genug gewürdigten Riesengebirges in viel weitere Kreise getragen hat. — Das Wetter war wenigstens an den beiden ersten Feiertagen günstig, schlug dann aber so grell um, daß das Thermometer auf dem Ramm bis 5 Grad unter Null sank. Seitdem ist das Gebirge den Blicken der Thalbewohner durch eine dichte Wolken- und Nebelschicht, welche von Zeit zu Zeit ihre flüssigen Gaben ausschüttet, vollständig entzogen. Unsere Baudenwirte haben dadurch nicht unbedeutenden Schaden erlitten, da Rammwanderungen nicht gut auszuführen waren. Hoffentlich werden sie durch um so schöneres Wetter in den Sommerferien entschädigt.

Seit dem 3. Juni befindet sich auf dem Koppenkegel eine vom Königl. meteorologischen Institut in Berlin gelieferte Windfahne (System Wild); sie ist ungefähr 20 Meter von der Kapelle aufgestellt. — Auf der Prinz-Heinrich-Baude wird eine neue meteorologische Station eingerichtet werden, deren Leitung Herr Eisner übernehmen will. Unser Gebirge wird dann 7 solcher Stationen besitzen.

Auch in diesem Jahre sind wieder einige Sonderzüge von Breslau nach Hirschberg eingeführt worden und zwar am 15. und 29. Juni, sowie am 13. und 27. Juli. Die Abfahrtszeit ist 5,10 Minuten Vormittags, die Ankunftszeit in Ruhbank 8,7 Minuten Vormittags, in Jannowitz 8,29 Minuten Vormittags, in Hirschberg 8,48 Minuten Vormittags. Für diese Züge werden Sonderzug-Rückfahrtskarten II. und III. Wagenklasse nach den Stationen Dittersbach, Ruhbank, Jannowitz und Hirschberg zum Preise einfacher Fahrkarten ausgegeben. Diese Karten haben dreitägige Gültigkeit, berechtigen zur Rückfahrt mit allen gewöhnlichen Personenzügen (Schnellzüge ausgeschlossen) und sind vor der Rückreise abzustempeln.

Hoher Besuch steht unserem Thale bevor; die erbpriestlich Meiningenschen Herrschaften werden nämlich Ende dieses Monats in Schloß Erdmannsdorf erwartet und werden daselbst einen Teil des Sommers zubringen.

Bücherschau.

Seit dem Jahre 1886 erscheint im Verlage von W. G. Korn in Breslau ein großangelegtes Werk, dessen Ausführung nur durch die thatkräftige Unterstützung der Staatsregierung möglich wurde. Es nennt sich bescheiden „Verzeichnis der Kunst-Denkmäler der Provinz Schlesien“, giebt aber viel mehr, als man von einem „Verzeichnis“ erwarten kann. So ist jeder Abteilung eine Einleitung vorgeheftet, welche einer gebrängten Kulturgeschichte des betr. Landes theils gleichkommt; nach einem bestimmten, immer wiederkehrenden Plane ist jeder Ort bearbeitet; bei jedem Bauwerk ist seine Geschichte berücksichtigt; jedes Kunstwerk wird, seinem Werte gemäß, mehr oder minder genau beschrieben und durch Worte oder Zeichen nach seiner künstlerischen Bedeutung abgeschätzt, ferner, wir haben hier eine Fundgrube des interessantesten, kunsthistorischen Materials vor uns, aus welcher nicht nur der Fachmann, sondern jeder gebildete Bewohner unserer Provinz mit Genuß die reichste Belehrung schöpfen kann.

Daß der ganze ungeheure Stoff von einem einzigen Manne zum allergrößten Teil nach eigener Anschauung bewältigt wird, giebt dem Buche den besondern Reiz der vollkommensten Einheitlichkeit in der Durchführung, muß aber auch unsere Bewunderung für die eminente Arbeitskraft des Verfassers, des Herrn Regierungsbaumeister Hans Lütich in Breslau, hervorrufen.

Der Grund, warum wir gerade jetzt auf dieses Werk hinweisen, liegt darin, daß, nachdem bereits die den Regierungsbezirk Breslau behandelnden Abteilungen in 2 Bänden erschienen sind, nunmehr auch der Regierungsbezirk Liegnitz nahezu vollendet ist und in den letzten Tagen die uns am meisten interessierende Abteilung über die Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, zu denen auch der Kreis Hirschberg gehört, die Presse verlassen haben.

Es fehlt uns heute — kurz vor Schluß der Redaktion dieser Nummer, Zeit und Raum, um eingehend über diese wertvolle Bereicherung der Litteratur unseres Vereinsgebietes zu referieren, wir wollen nur andeuten, daß jetzt erst in diesem Buche für alles, was aus unserem Kreise heraus über kulturgeschichtliche Dinge geschrieben werden kann, der rechte Boden gewonnen ist, daß die künftigen Reisehandbücher unseres Gebirges auf jeder Seite aus dieser Quelle werden schöpfen müssen. Und das Eine möchten wir noch mit großer Genugthuung erwähnen, daß unter den Litteraturhinweisen des neuen Heftes der „Wanderer“ eine recht wichtige Rolle spielt, ein Beweis, wie unser Verein bemüht gewesen ist, auch auf wissenschaftlichem Gebiete sich Beachtung zu verschaffen.

Der Preis des Werkes ist bei äußerst gediegener, ja musterhafter Ausstattung ein sehr geringer; jede Ortsgruppe sollte ihren Stolz darin setzen, das „Verzeichnis der schlesischen Rundsichtsmaler“ ihrer Bücherei einzuverleiben.

Dr. Baer.

„Das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz“ von D. Lehner (7. Auflage, Leipzig und Wien 1890).

Schon seit langer Zeit nimmt das jetzt wieder in neuer Auflage vorliegende Reisehandbuch anerkanntermaßen unter den Führern durch die schlesischen Gebirge die erste Stelle ein. Es würde daher eine erneute Besprechung desselben als überflüssig erscheinen, wenn nicht die neue Auflage wieder eine so große Anzahl von Zusätzen und Verbesserungen enthielte, daß es wohl im Interesse des reisenden Publikums liegt, auf diese Neuerungen, welche den Wert des Buches noch erhöhen, aufmerksam gemacht zu werden.

Zunächst ist der größte Teil der kleineren Fehler und Ungenauigkeiten, von denen ich die wesentlichsten bei meiner letzten Besprechung (August 1887) erwähnt habe, ausgemergelt worden. Ganz besonders aber hat der die böhmische Seite des Riesengebirges behandelnde Abschnitt durch eine vollständige und sachgemäße Umarbeitung gewonnen, welche sicher nicht verfehlen wird, das Interesse für diesen bisher weniger besuchten und doch an Natur Schönheiten so reichen Teil des Gebirges in immer weiteren Kreisen zu verbreiten, zumal auch der österreichische R.-G.-B. in sehr rühriger Weise für Anlage von Wegen und Erschließung bisher unbekannter Gegenden sorgt.

Auch andere Teile des Buches (z. B. die Grafschaft Glatz) sind in ähnlicher Weise umgearbeitet worden. Die wesentliche Verbesserung aber hat es in Bezug auf die Karten erfahren. Zunächst ist die Spezialkarte vom Riesengebirge bedeutend vervollkommen worden, namentlich ist die Übersicht durch Bezeichnung der Wege mit roten Linien sehr erleichtert und eine ganze Anzahl neuer Wege hinzugefügt. Neben dieser vorzüglichen Karte aber (die ich wegen ihrer Handlichkeit und Übersichtlichkeit lieber benutze, als die von Brey und Liebenow) finden wir diesmal noch eine gleich vortreffliche Karte des Isergebirges bis Reichenbach und Friedland. Ist dieselbe auch nach einem ganz anderen Prinzip hergestellt wie die Hauptkarte, so giebt sie der letzteren doch nichts nach an Schönheit und Genauigkeit der Ausführung. Die Terrainzeichnung ist musterhaft und übersichtlich, die Wege sind ebenfalls vollständig eingetragen und durch rote Linien hervorgehoben, so daß die Karte gewiß allen Verehrern dieses Teils der Sudeten, ganz besonders aber den Badegästen von Flißberg, Schwarzbach und Wurzeltsdorf eine höchst willkommene Zugabe sein wird.

Im übrigen sind die alten Vorzüge des Buches unverändert geblieben, so daß es sich immer mehr und mehr zum Muster eines Reisehandbuches gestaltet. Zu bedauern bleibt dem-

gegenüber nur, daß der Verfasser sich noch immer nicht zur Aufnahme des Lausitzer Gebirges entschließen konnte.

Berlin, Juni 1890.

Dr. Perlewitz.

J. Krebs. Hans Ulrich von Schaffgotsch. Ein Lebensbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Breslau 1890. 8° VI 292 S.

Aus Mangel an Raum können wir nur ganz kurz auf das vortreffliche Werk aufmerksam machen, das eine der interessantesten Episoden aus unserer heimischen Geschichte behandelt. Den in unserm Gebirge weilenden Sommergästen wüßten wir keine gediegener und fesselndere Lektüre zu empfehlen, als dieses Lebensbild, dessen Schauplatz ja zum großen Teil das Riesens- und Isergebirge bildet. Eine eingehende Besprechung behalten wir uns vor.

D. Zacharias. Zur Kenntnis der niedern Tierwelt des Riesengebirges nebst vergleichenden Ausblicken. Mit 6 in den Text gedruckten Illustrationen. Stuttgart 1890. 8°.

Im Sommer 1884 stellte z. T. auf Anregung und mit Unterstützung des R.-G.-B. der durch seine trefflichen populären Darstellungen aus der Naturwissenschaft bekannte Herr Verfasser eine wissenschaftliche Untersuchung der Fauna des Großen und namentlich des Kleinen Teiches an, welche zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen führte. Die Untersuchungen wurden in den folgenden Jahren ununterbrochen fortgesetzt, sodaß der Verfasser die Hauptergebnisse nunmehr in einem besonderen Werke zusammenstellen konnte, welches ein Sonderabdruck ist aus den von Prof. Kirchhoff herausgegebenen „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde“ (IV. Bd. 5. Heft). Die Darstellung ist bei wissenschaftlicher Gediegenheit so anziehend und allgemein verständlich gehalten, daß ihr auch jeder Laie mit Genuß folgen kann. Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: I. Tierwelt des Großen Teiches, II. Tierwelt des Kleinen Teiches, III. Fauna der Kleinen Schneegrube, IV. Fauna der Kammregion, V. Tierwelt des Koppenteichs. — Diesen Koppenteichuntersuchungen sind in dem Zeitraum 1885 bis 1889 weitere im Glazer und Isergebirge, sowie auch im Gebiete der vulkanischen Eifel nachgefolgt, die sämtlich zu wissenschaftlich interessanten Resultaten geführt haben. Die Kosten der betr. Reisen wurden von der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin getragen. Neuerdings ist von Dr. Zacharias eine gründliche Durchforschung des ostösterreichischen Seengebietes geplant, welche 5 Jahre in Anspruch nehmen wird und zu welcher die Königl. preussische Regierung einen Staatszuschuß bewilligt hat. So wird das, was im Riesengebirge und mit Unterstützung des R.-G.-B. zuerst begonnen wurde, im Norden von Deutschland im größeren Maßstabe fortgesetzt werden, und zwar von einem festen Standquartier aus, welches zu Plön errichtet werden soll.

H. Schubert. Beschreibung und Geschichte der Burg Rynast. Breslau 1890. 8° 55 S.

Das mit 3 Abbildungen (Burg Rynast vor dem Jahre 1675, in welchem sie bekanntlich durch den Blitz zerstört wurde, Grundriß der Burg und Kapelle) geschmückte Buch giebt nach einer 8 Seiten umfassenden Beschreibung eine recht eingehende und fesselnde Geschichte der Burg und ihrer Besitzer. Es wird vielen Besuchern unseres Gebirges eine erwünschte Gabe sein und sei namentlich den Besuchern der Burg selbst bestens empfohlen.

Bad Warmbrunn. Ein Führer durch den Ort und seine nächste Umgebung. Grubnische Buchdruckerei 1890.

Von der Brauchbarkeit des Werkes spricht am besten die Thatfache, daß es jetzt in 4. Auflage vorliegt. Wie billig, ist Warmbrunn besonders eingehend behandelt, so daß es für alle, welche längere Zeit in dem herrlichen Badeorte weilen wollen, geradezu ein unentbehrlicher Ratgeber ist. Nach einem allgemeinen Teil über Lage und Geschichte des Ortes folgt eine erschöpfende Darstellung aller für den fremden Besucher wissenschaftlichen Verhältnisse. Zur Orientierung dient ein übersichtlicher, lithographierter Plan von Warmbrunn und Ober-Verischdorf.

Jeder Sendung dieses Blattes an die einzelnen Ortsgruppen liegen mehrere Exemplare des neugedruckten Bibliothekskataloges bei, die wir nach Maßgabe der Ortsgruppen-Vorstände auszulegen oder zu verteilen bitten.

Der Hauptvorstand.

J. A. Waidner,
z. Z. Bibliothekar.

Inhalt. Albrecht Jander: Pfingstlied. — Protokoll der General-Versammlung. — Winkler-Schreiberhau: Schutz dem Halmlied. — C. Kirchberg: Spindelmühl. — Pastor Bittermann: Zur Geschichte Kupferbergs. — Dr. Scheurich: Das öffentliche Kindergebet im Riesengebirge. — Vereinschronik. — Gebirgschronik. — Bücherschau. — Bekanntmachung.